

# DER WAHRE JACOB

Abonnementspreis pro Jahr 2.60 Mfr. | Erscheint alle vierzehn Tage. Politikums-Katalog Nr. 7395. | Verlag und Druck von J. H. W. Sieb Nachf. in Stuttgart. | Anzeigen pro 4 gespaltene Nonpareille Zeile 1.20 Mfr. | Verantwortlich für die Redaktion: B. Heymann in Stuttgart. | Gärthofstraße 12.



Der Flug des deutschen Imperialismus.

## ≡ Das Ende vom Liede. ≡

Sie raffeln noch mit Schwert und Speer,  
Die reinsten Eisenmesser,  
Indeß, es fürchtet sie Niemand mehr:  
Wir kennen die Helden besser!

Sie sitzen noch auf hohem Gaul,  
Agrarier und Junker,  
Und nehmen noch immer voll das Maul —  
Wir kennen das Geflunker!

Heut' rufen sie noch in dreistem Ton:  
„Wir sterben oder wir siegen!“  
Und morgen, ach! da heißt es schon:  
„Wir nehmen, was wir kriegen!“

So machten sie es stets; es war  
Ihr einträglich Gewerbe;  
Zugleich ein schönes Inventar  
Aus ihrer Väter Erbe.

Die Laertenen fröhlich, fromm und frei  
Verborgen hinter den Hecken,  
Ob etwa käme ein Zug vorbei  
Von reichen Pfefferäcken.

Doch wenn nichts Bessers vorüberkam  
Und keine reichere Keute,  
Dann plünderten sie ohne Scham  
Landfahrer und kleine Keute.

Die Junker von heute, wie man sieht,  
Sie wandeln in gleichen Bahnen:  
Es liegt im adligen Geblüt  
Zu folgen dem Brauche der Ahnen.

Sie werden noch eine kurze Zeit  
Ihr „Unannehmbar!“ brüllen  
Und dann in aller Bescheidenheit  
Sich ihre Taschen füllen.

Zum Henker! Wenn sich nichts Besseres bot,  
So muß man sich begnügen!  
Es geht nicht anders — in der Noth,  
Da frißt der Teufel fliegen.

Herr Bülow lächelt in sich hinein  
Zufrieden und voll Behagen,  
Er freut sich auf den Sonnenschein,  
Der kommt nach stürmischen Tagen.

Er denkt: Bald weht mir ein günstiger Wind,  
Die Wolken werden verschwinden:  
Wenn wir bei der dritten Lesung sind,  
Dann wird sich Alles finden!

Herr Bülow hat Recht: es geht zu End'  
Das Spiel in wenig Tagen:  
Weh' dir, du armer Konjument,  
Du hast die Kosten zu tragen!

Ignotus.

**Inhalt der Unterhaltungs-Beilage.**  
Aufforderungen. Illustration. — Wülfen Hauf. Kon. d. s.  
(mit dem Herrr Gausel). — Der Stichtagen. Illustration.  
Rehabilitations-Ägypten. Illustration. — Neue Dörfler. Von Ludwig  
Frank. — Hoch. Illustration. — Was ist das. Von J. S. —  
Eine schwebende Vorrichtung. — Ein Auszug. — Briefkasten.

### Ein Lied der Ueberzeugungstreue.

Von A. B.

Metrolde: O alte Wuchsenberechtigung!

Den Doktor Heim im Parlamente  
Hört man beweglich klagen,  
Ihn hätte jüngst „ein großer Schreck  
Beinahe umgeschlagen“,  
Und traurig sing der Zentrumsmann  
Zu schimpfen und zu wettern an:  
O jerum, jerum, jerum,  
O quae mutatio rerum!

Ein Landwirthschinder, sagt er, hält'  
Alit gift'gem Hohn und Eximie  
Verlangt, daß er „die graßliche  
Kriegsflotte“ niederstimme.  
Und als er's that, fiel er hinein,  
Denn jener selbst sagt', „ja“ statt „mein“!  
O jerum — — —

Solch Ueberzeugungschwindel kränkt  
Den Mann von festem Willen  
Und muß ein braves Zentrumsherr  
Mit tiefem Ekel füllen;  
Weil doch ein Patriot und Ehrift  
Noch niemals umgefallen ist.  
O jerum — — —

Bei jeder Heerovortage kommt'  
Man hören, seh'n und lesen:  
Das Zentrum seh'n sie sicher ab!  
Und — stets ist's so gewesen.

Ich hoffe, daß hier Keiner lacht  
Und etwa schlechte Wiße macht.

O jerum — — —

Und gar erst jetzt, beim Wucherzoll,  
Wie überzeugungsherrlich  
Ist da die Doktor Heim-Graktion,  
Wie stimmt sie treu und ehlich:  
Erst Wangenheims, dann Herolds, dann  
Draf Bülow's Satz nimmt mancher an.  
O jerum — — —

Ja hätten wir der Doktor Heims  
Recht viel im Parlamente,  
Wie dann das deutsche Volk so jein  
Und ruhig schlafen könnte,  
Die Ueberzeugungsfestigkeit  
Wär dann gewahrt für alle Zeit.  
O jerum — — —

Doch da 's so weit mit uns'rer Pracht  
Noch leider nicht gediehen,  
Ist's ratsam, uns're Männer uns  
Aus ander'm Holz zu ziehen.  
Sie sagen ohne Bündlerbrieff:  
„Der Teufel hol den Zolltariff“  
O jerum, jerum, jerum,  
O quae mutatio rerum!

### Der Ideal-Kandidat.

Auf dem Feitwahl des Kolonialkongresses äußerte  
der Staatssekretär von Reichshofen, die Herren  
sollten dafür sorgen, daß der Kandidat, den jeder  
von ihnen in den Reichstag zu wählen beabsichtigt,  
mit einem Tropfen kolonialen Oeles gesalbt sei.

Falls die anderen Resoristikollegen ähnliche  
Bemühungen wie Herr von Reichshofen auf dem Herzen  
haben, könnte leicht ein „geölter“ Reichstag zu-  
stande kommen. xi.

### Der Wahrheitsbeweis.

In einem morgenländischen Reiche erklärte  
sich einst ein Schriftgelehrter, in einem Boem  
den Herrscher anzugehen und ihn als grausam  
und beschränkt hinzustellen. Der Fürst erfuhr  
daraus und sandte sofort zwei Dämonen aus, die  
den vermögenden Spötter verhaften sollten.

Als dieser vor den Thron gebracht wurde,  
sah der Fürst ihn an:

„Gehor, Du edelsteist Dich, mich einen  
Dummkopf und Narren zu heißen — ahnst Du,  
was Dir bevorsteht?“

„Ich werde den Wahrheitsbeweis erbringen“,  
entgegnete ruhig der Schriftgelehrte, „und dann  
kannst Du mir nach den Gegebenen unseres Landes  
nichts mehr anhaben.“

„Ah — soweit wird es nicht kommen! Sklaven,  
föhrt ihn auf den Richthof und legt ihm das  
Daupt vor die Füße!“

„Also willst Du ihn erbringen. . .!“ rief der  
Schriftgelehrte dem Fürsten zu, als die Hächer  
ihn abführten. x. xi.

### Moderne Politik.

Was als leitendes Prinzip  
Inser Phrasenmacher  
Heutzutage übrig blieb,  
Ist der nackte Schwacher.

Heute stellen sie sich noch  
Raub- und dorklenbeinig —  
Storgen werden sie ja doch  
Schmügelnd handelseinig.

Doch dem dummen Publikum  
Läht man das nicht wissen;  
Jeder klagt, daß wiederum  
Schamlos er besch-ummelt.

In der Stille aber lacht  
Jeder frohen Muthes:  
Wieder ein Beschäft gemacht,  
Noch dazu ein gutes! L.

### Josef Vingens †



Die Ankunft des heiligen Josef beim Stellvertreter Gottes.

### Hobespähne.



Wenn ich einmal der Herrgott wär,  
 Mein Erbes wäre das:  
 Ich nähme meine Allmacht her  
 Und schüß ein großes Jah.  
 Da stoß' ich die Agrarier rein  
 In größter Seelenruh,  
 Und keite dann im Mondenschein  
 Das Spundloch feste zu.  
 Dann wäz' ich schweisend es bergauß  
 Und wär' es noch so schwer,  
 Und stiez es von der Klippe drauß  
 Mit einem Gluch ins Meer.

Bommerische Freisinniger sind bekrast worden, weil sie gefungen haben:  
 „Wenn ich einmal der Landrath wär!“ Die Strafe dafür traf sie mit Recht, denn es ist großer Unzuj, wenn ein Freisinniger sich einbildet,  
 jemals Landrath werden zu können.

Düstre Kunde kommt aus Rudolstadt;  
 Wer sie hört, ist vor Entzumen platt.  
 Armes Schwarzburg, das Verberben droht,  
 Deine halbe Kammer ist jetzt roth!

Darf ein Land, in dem so was geschehn,  
 die Folge weiter fortbeteh'n?  
 Allen Patrioten ist es klar:  
 So ein „Waterland“ ist undenkbar!

Die Seestadt Leipzig bewilligt für Schmückung der Straßen beim  
 Einzug des Königs 50000 Mark — kann es eine schlagendere Widerlegung  
 des albernem Geredes von den schlechten Zeiten geben?

Ihr getreuer Säge, Schreiner.

### Berufskrankheiten.

Zu Aachen, der alten Kaiserstadt,  
 Da plätschert betrubt im Schwefelbad  
 Ein Junker, stolz und edel.  
 Die Standerkrankheit, an der er litt,  
 Bracht jüngst er aus Berlin sich mit —  
 Der Teufel hole die Mädell!

Kaum ist dem Junker die Kur geglückt,  
 Der sieche Leib zur Noth gelickt,  
 So schnürt er fröhlich sein Bündel,  
 Und fern im heimischen Pommerland  
 Beschimpft er den städtischen Arbeiterstand  
 Als skrophulöses Gesindel. j. s.

### Wahr Licht!

Als Fräulein Dr. Anita Klugspurg aus dem  
 Polizeipräsidium in Weimar nach dem Grunde  
 ihrer Verhaftung fragte, antwortete man ihr  
 achselzuckend: „Ja, wir müssen hier sehr streng  
 sein, da wir immer noch unter den Nachwehen  
 der Extravaaganzen zu leben haben, welche sich  
 der 1832 verlorbene Geheimrath Götzke mit seinen  
 Freundinnen erlauben durfte.“

Läß die Stater singen, Mies,  
 Mies, laß dir ratzen;  
 Bei der Fleischhock wirst du sonst  
 Bald zu Hakenbraten.

### Aus einem Gesuch.

„Die Polizeibehörde sucht aus Anlaß eines  
 demnächst hier stattfindenden Frauentongresses  
 gegen eine Vergütung von 80 Pfennig pro Tag  
 Leute zum Notiren von Frauen mit männlichen  
 Manieren und Wesen. Papier und Bleistift  
 werden geliefert; besondere Kenntnisse sind nicht  
 erforderlich. . .“

### Ueber Jacob!

Aljo Carnegie, wat der berühmte amerikanische  
 Stahl- und Blechfabrikant is, hat uns nu uff-  
 jereberet, de Vereinigte Staaten von Europa zu  
 jindern. It weeg nich, ob et jleich sein muß,  
 aber et wird jedenfalls jut sind, wenn man bei  
 Zeiten seine Vorkehrungen trifft. Mein Freund  
 Genward un ist haben bereits in alle Eile einen  
 Dejanisationsplan entworfen. Der Zentralistis von  
 der Regierung der Vereinigten Staaten muß jelsch-  
 redend in Berlin sind, weil wir hier bereits „ne  
 Wenge unenbeterlicher Staatsmänner haben, die  
 anderswo wie in Berlin jänzlich unweisslich wä-  
 ren. Der Reichsjericht wird aber nach Rußland verlegt,  
 nich weit von de jibirische Grenze, wo et sich jeben-  
 falls am nohesten jiehlen wird. De Verwaltung von  
 de europäische Finanzen leberrnimmt de Tritel,  
 wat sehr einträglich sein wird, weil doch de Tritel  
 Keener nich mehr was pumpen wil. De europäische  
 Kriegsjeministerium kommt nach England, wo man  
 ja leber de neiste Gefehrungen in jiberische Kriegs-  
 jicherung verjast. De Marineverwaltung wird  
 nach de Schweiz verlegt, wo se nich fomme große  
 Jeneriff haben un de Lette baher nich so verjick  
 uff neie Schiffe sin. De europäische Parlaments-  
 verhandlungen könnten in Madrid stattfinden, weil  
 der Publikum dort durch de Stierkämpfe schon un  
 jureliche Schaupielre jeweht is. Ueber de Kultus-  
 ministerium konnten wir uns noch nich einigen.  
 Was det is sicher, det die Pseje von Kunst un  
 Wissenchaft bei det Berliner Polizeipräsidium  
 bleiben muß, un det de Berliner Straßensub-  
 jektschaft die Uffsabe zufällt, sämtliche europäische  
 Anatomien mit Leiden zu verjoren. Det sin jo  
 im Allgemeinen de Grundjaje von unsern Plan.  
 Wir meenede ihn jerne Carnegie'n zur Weiz-  
 achtung zujucken, aber wir willen seine Worede  
 nich. Vielesicht kannt du se ermitteln.

Det Hobelsche die Jedsichte von seinen Bauch  
 und den Baucanal endlich uffjerkart hat, muß  
 jedet patriotische Jeniet mit stolze Jenuschung  
 erfüllen. Dod hat also erstens sein Unjuejiger jandich

uff de jange Kanalvorlage, jondern bloß uff den  
 lauffigen majur'schen Kanal alkeen bezogen; jwe-  
 tereis aber hat er leberhaupt nichst nich jelagt,  
 jondern ich hat bloß sein leerer Wagen jeknurt,  
 wat de majur'schen Agrarier mißjervunden haben.  
 Wenn je den Mann bei Zeiten hätten wat zu  
 jrapeln jeeben, wär det jange Malleser nich  
 paifert.

In jroße Verleichenheit is nellich de Stadt-  
 verwaltung dadurch jekommen, det bei de  
 Wajehung von de neie Kunstakademie in paar  
 Dugend jaranntit keensjreie Bauhandwerker zum  
 Spalierstehen verlangt wurden, die sich in janz  
 Berlin nich ufftreiben ließen. Selbst bei Tiel  
 un Werthsin, wo man doch sonst affens kriegt,  
 waren se in die jewinliche Qualität nich uff  
 Zager. Wie et heert, hat man schließlich in paar  
 Jeeime-räde als Maurer verwickeln mißen.

Uff'n Keensjaplag balgen je sich noch immer  
 un de Zollvorlage 'rum. Nellich verlangten die  
 frommen Leute von't Centrum, det der Reichstog  
 sich leber de katolische Feterunge vertagen jollte.  
 Aber jolltose Fete haben jenen mißjervunden.  
 Je bejreite det nu nich. Man kann et doch  
 jenen Hompeich jagen jlooben, det beide Feit-  
 nungsjreieder ihre religiöse Betriimmung bloß zu  
 Hauje betrieden können. Einburg-Streitum meente  
 allerdings, det ließe sich och in Berlin abmachen,  
 aber der Mann hat ja offenbar keine Abjnung  
 von de Vertriehungen, die de Centrumsj-  
 jeitlichkeit bei uns ausjerket is. Wis je bei de  
 Fehonjliche anjanzung sind, is jhoben der Teilwe  
 stog dreiechmal leber'n Weg jefolgen, un bei  
 eane Bijersjager durch de Friedrichstraße kann  
 den fremmigen Kopfen de Andacht abhanden  
 kommen. Et is würdlich jone bejter, wenn je de  
 Feiertage zu Hauje jeeben, wo se nich jo vilie  
 Uffjeringungen haben, jondern in stille  
 Einjankheit un mit er-  
 beunliche Entzistung ihre Rechnungen von die  
 Eafter-  
 heit an jrienen Strande der Spree erzählen können  
 Womint ich verbeide mit vilie Frieje  
 Fein jretierer  
 Jotthilf Naufe,  
 an'n Jörjlicher Bahnhof, jleich iindis.

≡ Die Einigkeit des Zentrums. ≡



Reinliche Scheidung durch den Zolltarif.

Illustrirte

# Unterhaltungs-Beilage

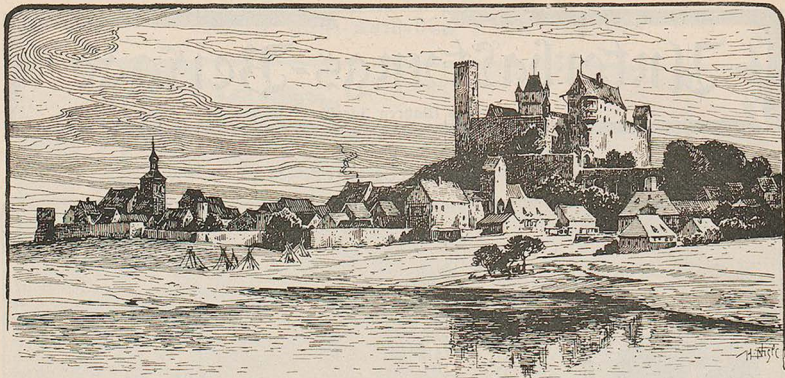
des Wahren Jacob

→→ Kulturdünger. ←←



E.K.

Da die Schulkinder in Erakehnen zu viel lernen, wird die Schulzeit in Zukunft abgekürzt und der Schullehrer in seiner freien Zeit anderweitig angemessen beschäftigt werden.



## Wilhelm hauff.

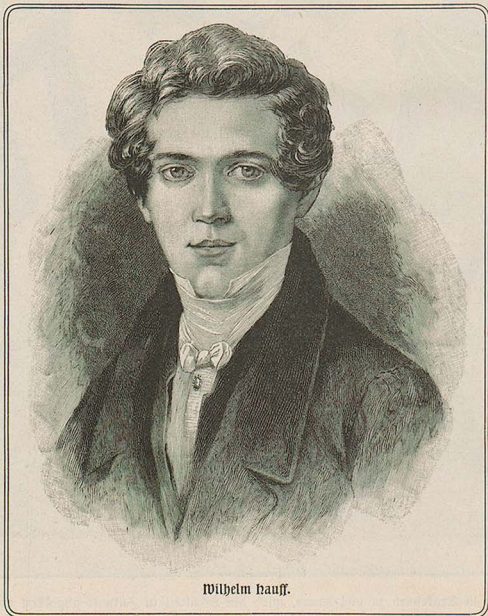
Im Sommer 1827 wollte der Dichter der „Griechenlieder“, Wilhelm Müller, auf Besuch im Schwabenland. Schon trug der erst Fünfunddreißigjährige den Todeskeim in der Brust; nach seiner Vaterstadt Bessau zurückgekehrt, starb er am 10. Oktober. Zwei Monate später schied, gleichfalls allzusehr — „während noch die Jugendlocken seine Schultern blond umgaben“ —, einer der schwäbischen Freunde, Wilhelm Hauff. Am 29. November 1802 geboren, hatte er, den üblichen Pfad der meisten „Literatur-Schwaben“ wählend, in Tübingen Theologie studirt und war Erzähler im Hause des Präbenten von Hülgel geworden. Dann machte er eine Reise nach Paris und Norddeutschland, welche bedeutende Anregungen gewährte, und übernahm darauf die Redaction des Stuttgarter Morgenblattes. Die Erzistenz zu frohem Schaffen war geschickt. In rascher Folge erschienen von ihm poetische Gaben, die hohe Schönheiten boten; doch da fielen ihm schon die Augen zu, „Reidich“, hieß es in dem schlichten Nachruf, den das Morgenblatt ihm widmete, „ließ das Schicksal ein Herz stille stehen, das warm für Liebe und Freundschaft schlug, und einen Genius verstummen, der noch manches herrliche Bild in Ernst und Laune verthieß. Er war geachtet von Allen, geliebt von Vielen, die

seinen Charakter kannten, in der Blüthe seines Alters, seines Ruhmes und seines Glückes; sein Ruhm mochte sich noch mehren, sein inneres Glück gewiß nicht. Wenige Stunden, bevor das Fieber seine Sinne in wilden Taumel riß, belebte die Freunde zum letzten Male seine Züge bei der Kunde von der Seeschlacht bei Navarino. Das

Greigniß konnte er nicht mehr befehen, er konnte sich nur darüber freuen. Er nahm dieses Gefühl hinüber in des Fiebers Gluth und es war rührend zu hören, wie er, sich für den Siegesboten nach Jenfeits haltend, mehr als einmal rief: Laßt mich, ich muß hin, ich muß es meinem Müller sagen!“

Und Meister Uhl and  
flage um den Heim-  
gegangenen:

Dem jungen, frischen, farben-  
hellen Leben,  
Dem reichen Fröhling, dem sein  
Vermäch gegeben,  
Ihm laßt uns zum Todten-  
opfer gelten,  
Den abgeänderten Freig, den  
Müßigenwien!



Wilhelm hauff.

Mit einem Stranz  
lieblicher Märchen  
stellte Hauff sich vor.  
Wie fleißig er „Zaufend  
und eine Nacht“ studirt,  
als Müller benutzte,  
ist leicht erkennbar; aber  
sie waren sein eigenes  
frei gestaltetes Werk —  
sein bestes nannten es  
Viele — und der Mo-  
ment des Weltens ist für  
diese Schöpfung noch  
lange nicht gekommen.  
Als echter Schwabe ver-  
suchte Hauff natürlich  
sich bald auch mit der  
Polenit; die Zustände  
forderten dazu auf. Daß  
er mit der Zeit auch das  
Talent dazu besaß, be-  
kunden seine „Mitt he-  
lungen aus den Me-  
moires des Satans“;  
es sprudelte darin —  
wenngleich nicht immer  
zum Vortheil der Form  
— ein schelmischer Ueber-  
muth. Den Teufel, den  
er auf die Wanderschaft  
schickt, läßt er rüchichts-  
los berichten, was er be-  
obachtete. Er verhöhnt die  
Universitäts-Mandarine, verspottet die

ästhetischen Thees Berlins, kopft die Bettstien, mit denen die schwäbische Heßdeng noch immer genügend versehen ist, nimmt die deutschen Regensfontänen unter's Messer — „auslobende, lobpflanzende, lobfahelnde und Lobtschläger!“ — und schreitet auch ein jüdisches Literaturs-Brautlein zur Konfession herbei.

„Was lesen Sie? wenn man fragen darf.“

„Nu, Belletrés, Bücher von die schöne Feister; ich bin abbonirt bei Herrn Böring in der Sanbasse und der verproviantirt mich mit Almonachs und Romanen.“

„Lesen Sie Goethe, Schiller, Zieck und dergleichen?“

„Aee, das thu' ich nicht. Diefe Herrn machen schlechte Geschäfte in Frankfurt; es will sie kein Mensch, sie sind zu stüdt, wick natürlich jung. Aee, den Joethe lese ich nie wieder! Das is was Langweiliges! Und seine Wohltuervandtschaften! Ich werde roth, wenn ich nur daran denke; wissen Sie, die Szene in der Nacht, wo der Baron zu die Baronin, — ach, man kann's ja nicht sagen, und jedes stellt sich vor...“

„Ich erinnere mich. Aber es liegt gerade in diesem Gedanken eine erstaunliche Tiefe — ein Chaos von Möglichkeiten...“

„Nu, kurz, den mag ich nicht; aber wer mein Lieblich ist, das is der Claren. Aee, dieses Leben, diese Farben, dieses Studium des Herzens und namentlich des weiblichen Gemüthes, ach, es is etwas Herrliches. Und dabei so natürlich! Wenn mit die andern alle vorkommen wie schwere vierhändige Sonaten mit tiefen Basspartien, mit zierlichen Solos, mit Trillern, die kein Mensch nicht verstehen und spielen kann, so wie der Mozart, der Acazz, so kommt mir der Claren ausdau vor wie ein annehmlicher Walzer, wie ein Hopswolzer oder Galopp. Ach, das Leben kommt einem in die Beene, wenn man ihn liebt; es ist etwas Herrliches!“

Dieser Claren — es hecste hinter dem Pseudonym ein Herr Hofrath Heun! — war der heißbegehrte Autor jener Tage, die Baune der gnädigen Frau wie ihrer Kammerfage. Das „lesende Publikum“ lehnte nach seinen süßen und rührend-frivolosen Säckelchen; sie lecten sich nett ein und küßelten nicht minder angenehm; denn sah die Tugend darin obenan, so war doch auch sanfter Geilheit ihr Recht gelassen. Der Herr Hofrath verstand sich auf den Kniff, sentimentales und lästernes Zeug geschickt zu mischen, und er hatte damit den gleichen Erfolg wie Kogebue. Den kleindn Schmirer zu süchtigen, veröffentlichte Hauff unter dessen Namen einen Roman: „Der Mann im Monde oder Der Zug des Herzens ist des Schicksals Stimme“, Clarens Mache so läufchend wirtuoz in jeder Richtung nachahmend, daß man glauben konnte, die Arbeit sei vom wirtlichen „Meister“. In einer Kontroverspredigt rechnete er sodann ab mit Claren und der Clarenschaft; als Text lag ihr



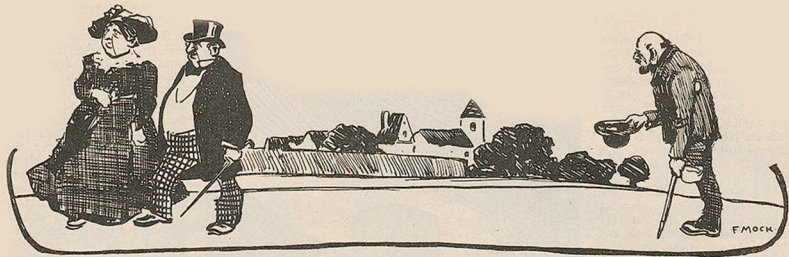
Der Lichtenstein.

Zeichnung von Emil Eck.

zu Grunde eine bekannte Stelle aus dem Evangelium Matthäi: „Da baten ihn die Teufel und sprachen: Willst du uns austreiben, so erlaube uns, daß wir in die Säue fohren. Und er sprach: fahret hin! Da fuhren sie in eine Herde Säue; und siehe, die ganze Herde stürzte sich ins Meer und erofft.“ Dem Herrn Hofrath wurde die Jache flott ausgekopft und seinen Verehrern die Meinung gefagt. Aber so wichtig auch der Schwabenreich geschmirt war, den schlechten Geschmack schmirtete er nicht darnieder. Heun-Claren hatte auch ferner seine Jünger und wir — haben sie auch noch; die Kaffe ist gähe. Grünade Hauff aus der Gruft, er würde finden, daß es in diesen Dingen „unwürdig ist noch allerwärts“. Es sind ja nicht bloß partei- und charakterlose Blätter, welche den Namen unter dem Striche der Dreck- und Symp-Belletristik willig aberlassen; nein, auch solche, die im Zeitartitel fortjrittlich schmauben und Bildung „voll und ganz“ für die Masse fordern, haben ein erbärmliches Feuilleton: wie dieses verdirbt und entwert, erwägt man lange nicht genau. Uebrigens versprach sich auch Hauff nicht Wunder von seinen Vorgehen. „Meine Zuhörer“, schloß er resignirt, „ich habe also vor Euch gesprochen, weil ich nicht anders konnte. Ich habe nicht auf Dank, nicht auf Lob gerechnet; die Wenige ist vielleicht für sie gefunden, daß sie nicht mehr an solche Worte glaubt, meine Stimme verhallt vielleicht in dem tausendstimmigen Hurrah, womit man in diesem Augenblick einen frischen Strauß „Bergschmarmütz“ empfangt. Doch wenn meine Worte auch nur auf Einem Knüttel jene Wäthe der Scham aufgaben, die wie die Morgenröthe der rote eines schöneren Lichtes ist, wenn auch nur zwöl, drei Herzen entkräftigt sich von ihm abwenden, so habe ich für mein Benutzsein genug gethan! Weich ich doch, daß es in diesen Leben noch Männer giebt, die mir im Geiste danken, die mir die Hand drücken und sagen: Du hast gedacht wie wir! Amen...“

Bei der Kritik blieb Hauff nicht stehen; der spitzen Feder entkiffen einige Novellen von eigenartigen bunten Reize: Die Bettlerin vom Pont des Arts, Die letzten Ritter von Marienburg, Das Bild des Kaisers, Dthello, Die Sängerin und endlich Jud Süß, zu dem er den Stoff aus dem Schatte der heimischen Geschichte heraufholte, aus der Zeit, in welcher das Württemberger Lände unter Sultans- und Wucherwirthschaft sich schmerzvoll wand. Ein glücklicher Fund, den er glücklich gestaltete. Der Jude ist treu, doch unbefangen gezeichnet; die Antisemiten konnten daraus was lernen, wenn es ihnen uns Lernen zu thun wäre. Auf die Schätze des wasserländischen Grundes und Bodens war

\* Titel eines Clarenschen Romanes.



Hauff durch Walter Scott gelenkt worden; im ersten Kapitel seines „Nichtenstein“ schrieb er mit stolzem Selbstgefühl:

„Haben vielleicht die Berge von Schottland ein glänzenderes Grün als der deutsche Harz, der Laubbau und die Höfen des Schwarzwaldes? Ziehen die Wellen des Zweed in lieblicherem Blau als der Neckar und die Donau, sind seine Ufer herrlicher als die des Rheins? Sind vielleicht jene Schotten ein interessanterer Menschenschlag als der, den unser Vaterland trägt, hatten ihre Väter ein rührenderes Blut als die Schwaben und Sachsen der alten Zeit, sind ihre Weiber liebenswürdiger, ihre Mädchen schöner als die Töchter Deutschlands? Wir haben Ursache, daran zu zweifeln.“

Hauff selber betitelte den „Nichtenstein“, — welcher nach Motter von entschiedenem Einfluß auf Viktor Schöffel war — „romantische Sage“, und ein streng schulgerechter historischer Roman ist derselbe wirklich nicht in jedem Stücke. Allein wenn nicht diese Gemäße mit dem fatten Skolorit und dem poetischen Gologanz darauf nicht mächtig an? In die Ereignisse des Kampfes zwischen dem Herzog Ulrich und dem Schwäbischen Bund ist eine unendlich anmutige Liebesgeschichte eingewoben. Das Schicksal des jugendlichen Helden Georg von Sturmrieder und seiner Trauten, deren Vater jenem im Frede gegenübersteht, mocht warme Anteilnahme des Gemüthes. Ebenbürtig den Szenen des häßlichsten Lebens sind die des Kriegslagers gezeichnet. Drallige Gesellen grüßen aus dem letzteren — wir begegnen ihnen auch in Schillers Wallenstein — und lästlich ist ihr Gesank. Da praht einer der Landsknechte, da von den Schweizer Eidnern die Webe ist:

„... Tozweil ich man och meenen. Landsknechte oder feener können den Hoch wieder up den Stuhl sehn. Die Schweizer können man gar nichts, als mit den Heldebarben in die Glieder stechen; das ist all ihr Kunst. Aber ihr solltet man sehn, wie wir die Pomerzberger loben, uf die Gabel legen un mit dem Bunden drauf, das dich dat Wetter; dat Manäfer machst uns feener nicht nach; Gott straf mir, feener. Sie brauchen eine halbe Stunde, un ihre Stugeln loszufießen, und wir Landsknecht eine halbe Viertelstund. ...“ Und da ein Votz des Herzogs meldet, die modernen Landsknechte sollten sich nur dem Herzog anschließen, er sollte gerne den bedungenen Preis, brüllt eine der Burgeln: „Canto sacramento! bog ist ein frommer Herr! Ein Goldgülden des Monats und täglich vier Manz Wein! Er zoll leben!“

Wer Vergangenes preist, ist unweife, sagt der Prophet. Hauff ist auch kein Rückwärtssehender, der thöricht rückwärts denkt und ob Entschwindenden, Verlorenem greinen möchte. Ihn gewährt es vielmehr Trost, ans alte, gesunde, markige, unbillig vergessene Volksthum zu erinnern, auf seine Reime und Kräfte hinzuweisen, seine Gestalten aufleben zu lassen,

der Gegenwart zum Gemuß, zur Erbauung und zum Sporn. Und wie er ein feines Auge für alle Bilder und Bräuche hatte, erlauchtete er auch die alten Sprüche und Sätze und Vieder. Wo find nicht schon sein „Morgenroth, leuchtest mir zum frühen Tod“ und „Eteb! ich in finstler Mitternacht“, zwei von ihm umgedichtete Weisen, erklingen?

Das lyrische Gedächtniß Hauffs war bescheiden; seine Gedichte fällen etwa dreißig Seiten. Der „Schwefer Traum“ und „Mutterliebe“ zeugen von unigem Gefühl, einige Nummern atmen freihethlichen Sinn, wie er in der Studentenschaft damals herrschte; es fehlt auch nicht ein „Trinklied“, das in den Strophen auslöt:

So haben immer wir gehalten,  
Und bleiben fieder auch dabei,  
Es mag die Welt um uns verfallen,  
Wir bleiben eozig jung und frei.  
Denn wir einmal der Geist uns trübe,  
Wir haben ihn in altem Wein,  
Und geben mit Gesang und Tiede  
In unsem Freudenhimmel ein.

Wein, Weib und Gesang sind drei gewaltige Noten der deutschen Musik. Gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts sind der ersten unversöhnliche Feinde erkanden, deren Reihen stetig wachsen. Ob ihren Fahnen zuletzt der Sieg wird, ob das Wasser über den Saft der Webe triumphiert —, wer will da entscheiden? Ist doch so viel möglich geordnet, was anfangs für unmöglich betrachtet wurde. Schwerlich aber dürfte ein Dichter der Willkür je seine heilige Sache mit göttlichem Zornern befehen, wie Hauff den Wein in seinen Worten ansetzen im Weinen der Matz'scher beklagen hat. Sie sind kein fortwährendes, papierenes Lob auf den Trank überhaupt oder gar auf den garstigen Saft. — Er find ein Hymnus auf die reinen, edeln, feurigen Tropfen, die an den Ufern des Rheines anellen, ein Hymnus zugleich auf gediegene Jecherthum:

„... Eest Ihr denn nicht, wie er eingiebt in den grünen Rimer, wie er das herrliche Blut des Apfels mit darreicht? Gleich dunkelrothem Golde blinst es im Glase. Als ihn die Sonne aufzog auf den Hügeln von St. Johannes, da war er blond und heller; ein Zahru und ert hat ihn gefärbt. Welche Würze des Veruches! Welche Namen leg' ich bei, du lieblicher Duft, der aus dem Rimer aufsteigt? Nehmet alle Blüten von den Bäumen, pflückt alle Blumen in den Fluren, sähet Jandens Gewürz herbei, beprengt mit Ambra diese süßen Keller, löst den Versuchen in bläuliche Wölkein auf — misdet aus ihnen alle die feinsten Düfte, wie die Biene ihren Honig aus den Blumen saugt, die wie schlecht, wie gemein, wie unwürdig gegen die zarte Blume deines Kelches mein Vigen und Rauben heim, gegen deine Wohlgerüche Johannes und Nierenstein von 1718. ...“

„Wo find sie hin, die Gespielen der Kindheit, die Gewossen jener goldenen Tage, wo

fein Klang, dein Ansehen gilt; Grafen und Barone dienen... an Höfen als Kammerherren; ohne Teufel pilgern als Handwerksburche durchs Reich, das schmere Bündel auf dem Rücken, ohne Schube an den Füßen, bafchen nach Pfennigen aus dem Kutfchengele, die sie mit dem vom Regen gebräunten Gut künstlich aufzufassen wissen; und die Liebe drückt sie oft noch schwerer als das Bündel auf dem Rücken. Andere Kameraden, Seelen, die sich in der Schule durch geordneten Fleiß in Humanioribus hervorgethan, sitzen jetzt schon auf einer Pfarre, im Schlaf- oder Chorrof bei der Frau Vferre, Andere sind Kämleut, Apotheker, Reserendare und dergleichen, und nur wir beide, ausweichend aus dem gewöhnlichen Gang der Dinge, sitzen hier im Keller und thun uns gütlich im Weine. Und was find denn wir? Absonderliches geworden? Doktor? Das kann Jeder werden, der vernünftig genug ist, eine Dissertation zu schreiben.“

„Doch ich trinke das vierte Glas, Seele. Das vierte! Führt du nicht einen gewissen Nexus zwischen dem Weine und der Zunge? Zwischen der Zunge und dem Gaumen? Hier, behaupte ich, ist ein Scheideweg und daran ein Wegegeier aufgestellt. Ich geh' auf der einen Seite steht: Weg nach dem Magen. Eine breite fahrbare Straße; es geht so schnell, so glitschend bergab! daher auch der gemeinere Stoff gewöhnlich diesen Weg nimmt. Der andere Arm des Zeigers heißt: In den Kopf. Dabin ziehen die Geister, die sich schon in Paß lange genug bei dem schänden, gemeineren Stoff gelangweilt haben, und seht, da sie freien Lauf nehmen können, scheiten sie nach dem Wegegeier rechts hinauf. Während die Waffe links hinabströmt, steigen sie aufwärts und finden sich im Birchshaus zur Hirtendörle wieder zusammen. Es sind freiliche, verhängliche Leute, diese Geister. Sie erheben kein Haus, o Seele, so lange ihr vier oder fünf befallenen sind; nachher möchte ich für nichts stehen, denn sie taufen sich dann und treiben allerhand Unfug im Gehirn.“

Im Schluß seiner Einleitung zu den Schriften von Rutz bemerkt Paul Febe: „Eine nachhaltige, den Tod überdauernde und mit den Jahren zunehmende Wertung wird nur dem Künstler vergöndt, der, was er schuf, nicht aus dem Kigel eines bloß artistischen Vermögens, eines einseitigen Talentes, sondern aus der Fülle seiner Persönlichkeit als eine Offenbarung seines innersten menschlichen Kernes hervorbrachte.“ Die Charakteristik trifft zu auch für Wilhelm Hauff, der uns oben dreintheuwer bleibt ob der mannhaften Sinnesweise, die ihn „zur Feier des 18. Junius“ die Hoffnung ausdrücken ließ, ein künftige Gesellschaft werde den Druck abschütten und den politischen Bann im Reiche brechen, doch „nicht durch Volkserwist und Waffenruhm“. Das Ziel ist noch unerreicht; wir nähern ihm langsam, Schritt für Schritt.



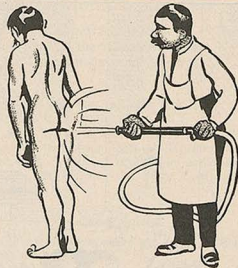
Redaktions-Hygiene.



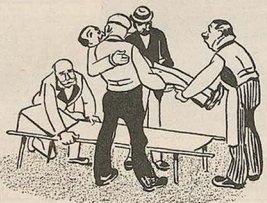
Der Schreibkrämpfe im elektrischen Bad.



Entwicklung des Opportunismus.



Inspiration.



Im Signetringungsverfahren.



Dem Redakteur werden die Augen geöffnet.



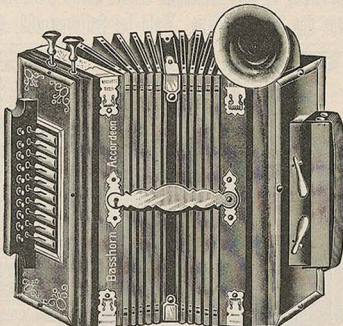
Ferien!

Neue Griffe.

Jetzt wiege Dich in Schlummer,  
 Mein deutsches Vaterland,  
 Weil Deinem tiefsten Kummer  
 Sich endlich Hilfe fand.  
 Es fehlte den Paraden  
 Schon lange Schneid und Schliff:  
 Drum schenkte man in Gnaden  
 Dem Heer den „neuen Griff“.  
 Es wollte fest sich setzen  
 Im Reich der Gleichheitswahn.  
 Wer reißt aus solchen Netzen  
 Den treuen Unterthan?  
 Ein sächsischer Minister  
 Den Zug der Zeit begriff:  
 Ein „Adelsrangeregister“  
 Ein „Genialer „neuer Griff““!  
 Mit einer Hand entreißen  
 Den Hermosten ihren Lohn,  
 Und mit der andern speisen  
 Die Waisenkinder, wie zum Hohn:  
 Die Zentrumszöllner stießen  
 Auf diesen Heuchlerkniff. —  
 Zu alten Peitschenstielen  
 Passt gut ein „neuer Griff“.  
 Vom Tisch verschwand der Braten,  
 Und theurer wird das Brot:  
 O gebt uns mehr Soldaten,  
 Dann endet rasch die Noth.  
 Auch mangelt unseren Massen  
 Noch manches Schlächterschiff —  
 Wann folgt in unsere Kassen  
 Der nächste „neue Griff“ -  
 Ludwig Frank.

Neu! Basshorn-Ziehharmonika. Neu!

Für nur 5 Mark!



und 75 Pfg. verleihe meine neuartige, geschützte **Basshorn-Konzert-Ziehharmonika**. Selbige hat auf der **Vahseite**, wie die Abbildung zeigt, ein fein poliertes Messing Basshorn, wodurch eine großartig verklärte Musik zur Geltung kommt und außerdem verleiht es dem Instrumente ein imposantes Aussehen. Die Musik ist eine zweifache, harmoniumartige, die Stimmen sind äußerst haltbar und die Spiralfederung unverwundlich. Doppelflag und Falten mit Götter-Einstellung und Metalldecken, Klaviatur 10 taktig, 50 breite Stimmen inklusive 2 Kontrabässe erzeugen die Musik. 2 Registerknöpfe, Zuhalter, Rifflaviatur mit Nickelgarnitur und noch viele andere Vorzüge vervollkommen das Instrument in hohem Maße. Täglich eingehende Dank- und Anerkennungsbriefe, sowie Nachschulungen bestätigen den Wert dieser Harmonikas. Dieses Instrument 3chrig mit 3 Registern **Mk. 6.75**, Größe ca. 40 cm. **Achtung!** Solide 2chrig, ohne Basshorn mit langen Bassklappen, nur **Mk. 4.25** • 3chrig mit 3 Registern **Mk. 5.75** • 4chrig mit 4 Registern **Mk. 7.25** • 5chrig mit 5 Registern **Mk. 9.75** • 6chrig mit 6 Registern nur **Mk. 9.50**.

6 Registern **Mk. 11.25** • 2chrig mit 19 Tönen, 4 Bassen nur **Mk. 9.50**. Soll noch mein geschütztes Markenpiel oder Hitzeparat (heißes Register angebracht werden, kostet es 30 Pfg. letzteres 50 Pfg. mehr. Versand gegen Nachnahme, Umtausch gestattet. Bevor Sie andernso eine Harmonika oder anderes Musikinstrument kaufen, verlangen Sie gratis meinen Katalog mit großer Auswahl neuer, moderner Musik zu staunend billigen Preisen  
**Heinr. Subr, Neuenrade 4 (Westfalen)** Erste und größte Musikinstrumentenfabrik am Plage.

**Drh.**  
Ein Bild aus der Zeit.



„Aber Drago, das ist doch wirklich ärgerlich! Jedesmal wenn Du aus Parkett kommst, bringst Du uns beide zu Fall! Wohin soll das noch führen?“

**Kurz entschlossen.**

Buddick, ein ehrfamer Maurer, kommt auf's Standesamt, um seine Trauung zu bestellen. Es fehlt aber eines der nötigen Papiere. Er wird daher abgewiesen und verliert fast drei Wochen, ehe er das Verlangen beibringen kann.

Endlich erscheint er wieder, aber auch diesmal ist noch nicht Alles in Ordnung und der Standesbeamte fährt ihn grob an.

Buddick ist ehrlich empört und giebt dieser Empfindung kraftvollen Ausdruck, indem er sagt:

„Wissen Sie was, Herr Standesamt, ob Sie mir nu trauen oder nicht — am Montag fange ich an!“  
B. Kismet.

In der Berliner Sieges-Allee hat man keineswegs einen Ausdruck dynastischen Hochgefühls zu erblicken, wie manche Leute behaupten. Im Gegenteil! Sie bildet ein eminentes Zeichen vom Siege des demokratischen Geistes. Früher mußten die Bürger Spalier bilden, wenn der kaiserlich vorzöckliche, jetzt stehen dort die kaiserlichen Spalier, wenn die Bürger spazieren gehen.

**Anterosthiers Klage.**

„Ich werde bei Jeverke bald an den Klagen hängen. Reen klas won so 'n Uelkauer bringt jetzt bei der Gleichschon noch 'ne Wurst mit!“

Wer seinen Lieben eine grosse Weihnachts-Freude bereiten will, der kaufe ein

**TIMO-SPIEL.**

Das schönste Spiel, welches vermöge seines eigenart. Charakters von keinem anderen Spiele auch nur annähernd erreicht wird. Timo ist eine hervorragende Neuheit für Jung und Alt.

※ Lehrreich! ※ Interessant! ※ Amüsant! ※

Künstl. in Spielwaarengetsch. u. Buchhandl. aller Länder, wo nicht? — **Timo-Versand Leipzig.**  
Preis Mk. 2, 3, 4, 5, 6, 8, 10 pr. Stück.

**Nur Mk. 7.50. 14 Tage zur Probe!**  
↳ Schönstes Weihnachtsgeschenk ↳

verleihe gegen Rücknahme in Räte vorwärts meine neuheite

**Amoretten-Drehorgel**

ca. 30 cm lang, 22 cm breit und 18 cm hoch. Dieselbe ist allgemein beliebt, sehr dauerhaft und schön gearbeitet, hält über längere Jahre bei durch ihren lauten Ton zur Unterhaltung anderer Gesellschaften. Ausarbeit der schönsten Weber, Weihnachts-Heber, General,

Wärde und Dinge spielt man mittels auswechselbaren Metalltonschalen auf Pfeifen. Preis feststehend nur Mark 7,50 mit einigen Jahren Zinsen. Bestelle über größere Amoretten-Drehorgeln, sowie über alle Arten Musikinstrumente gratis und franco von

**Heinr. Suhr, Neuenrade 4 (Westfalen).**

**Flobert-Gewehr (Vogelklinge)**

ganze Länge ca. 75 cm, mit Patronen-Auswerter, pol. Nussholzschaft, Sicherheitsverschluss, Kal. 6 mm, **Mk. 6.—** p. St.

Kugelpatronen 100 Stück Mk. 0,80, Schrotpatronen 100 Stück Mk. 1,90

**Haupt-Catalog, ca. 2000 Abbildungen unserer Waaren gratis und franco.**

**E. von den Steinen & Cie., Wald bei Solingen 286, Stahlwarenfabrik und Versandhaus.**

**6 Wochen zur Probe,**

laut den Bedingungen unserer Preisliste, daher ohne Risiko für den Käufer, besitzen wir gegen Hochpreise unsere künftigen Instrumente und jeden von der unerreichten vorzüglichen Qualität zu überzeugen und um jede Konkurrenz die Spitze zu bieten. Unsere Instrumente sind alle Klavier-, Instrumente ersten Ranges, 35 cm hoch, und haben solche garantiert klarsten Vogel-, Pfeifen- und Klavier- mit 10 Zählentastungen, 2 Wäfler, langen Bassklappen, 2 Register, vierfach 2-fach mit 50 Stimmen nur 4 1/2 Mk., 3-fach 3-fach Register, 70 Stimmen 6 Mk., 4-fach 4-fach Register, 100 Stimmen 7 1/2 Mk., 6-fach 6-fach Register, 130 Stimmen 11 1/2 Mk., 2-fach mit 19 Zählern, 4 Wäfler, 100 Stimmen 9 1/2 Mk., mit 28 Tältern, 4 Wäfler, 100 Stimmen 10 Mk., feinste 2-fach mit 19 Zählern, 4 Wäfler sollen bei uns bis 5 Mk. 90 Pf. alle sind mit unerreichtlichen, geschliffen geschliffen Spiralfedern für die Zählern, Wäfler und Bassklappen und allen anderen Details versehen, der anderweitig einzeln aufgeführt wird. Mit runden Perlmutterschalen nach Abbildung sollen diese Instrumente 1 Mark extra, mit Glockenbestimmung 20 Pf., mit weißer Tremolando-Einstimmung 50 Pf., mehr. Selbstbestimmung gratis.

**Sie werfen Ihr Geld auf die Straße** wenn Sie eine Harmonika bestellen, ohne sich vorher gratis und franco unsern Katalog kommen zu lassen, auch lassen man sich nicht durch vielversprechende Namen und angebl. Neuheiten beirren, sondern bestelle nur bei

**Herfeld & Compagnie, Neuenrade No. 822 Westfalen,**  
der thatsächlich größten und leistungsfähigsten Harmonikafabrik in Neuenrade.

**Was ich habe.**

(Aus einer nationalliberalen Stütze.)

Zwei Auglein hab' ich, klar und hell.  
Die blicken nach allen Seiten schnell.  
Die schau'n nach oben früh und spät,  
Ob das Höhenlicht sich auf dem Schloßthurm dreht.  
Die gab mir Gott auf die Reize mit,  
Zu sehen, wo immer mein Vortheil blüht.  
Zwei Ohren sind mir gewachsen an,  
Damit ich hören und lauschen kann,  
Wenn der Minister zu mir spricht:  
Kind, folge mir und thu' das nicht.  
Und Säulen ruft: Komm' her geschwind,  
Hopfe, spring' über den Stoch, mein Kind!  
Und einen Mund best' ich auch,  
Davon weiß ich gar guten Gebrauch.  
Er ist's, der Ja und Amen sagt  
Zu allem, was der Regierung behagt.  
Der Hurra ruft und lächelt entzückt,  
Und quietset, wenn man die Wand mich drückt.  
Ein Herz, ein Herz hab' ich in der Brust,  
So klein, und schlägt doch voller Lust.

Wenn hoch aus alledurchlauchtigsten Höhn  
Die Sonne mir lächelt, mild und schön.  
Doch wenn sich drohen die Wolken ballen —  
Bums, ist mir das Herz in die Hofen gefallen.

**Ursache und Wirkung.**  
Ein braues, frommes Mäundchen war mein Vater;  
Das sein Fabrikier wollte, dieses that er —  
Wofür als Infaunt'riß im Sand ich wate.

**Eine ehrwürdige Einrichtung.**  
Anfangs der in letzter Zeit sich häufenden Ausweisungen aus preussischem Gebiet ist es nützlich, an den ersten derartigen Fall zu erinnern, der für alle folgen vorbildlich geworden zu sein scheint. Das war die Ausweisung des Heparas Adam und Eva (siehe 1. Buch Mosis) aus dem Paradies. Befanlich hatte sich Adam dadurch lästig gemacht, daß er eine Lebensmittelvorschrift übertrat (Verbot von Obstgenuß) und sich daher als ein für die öffentliche Sicherheit gefährlicher Mensch darstellte, während Eva durch ihre anfängliche Feigheitslosigkeit öffentliches Mergerniß erregte. Beide wurden innerhalb vierundzwanzig Stunden das Paradies verlassen. Man thut daher Unrecht, wenn man gleichartige Maßnahmen der preussischen Regierung ablehnt; denn wir haben gezeigt, daß die Ausweisungsbefehle alttestamentarischen und somit überaus ehrwürdigen Ursprungs sind.

Mein Freund trägt stolz die Lanze mit der Fahne  
Und tragt auf einem Rappen als Ulane —  
Sein Vater war ein rother Demokrat.

Lude: Na, Ede, wat seht Dir denn? Du  
sieht ja so bekümmert aus.  
Ede: Verzehe, ich war in den Flooben, der die  
nieften Erfindungen ooch for die Proletarier  
da find. Ich jing zu Kräften un wollte ohne  
Draht telegrafieren — da haben sie mich raus-  
geschmissen!

Konsequenz.  
Pfarrer: Geld macht nicht glücklich, Sepp,  
das mecht Gud!  
Sepp: Ja, Herr Pfarrer, du muas it do glei  
in Gmoandertsch beantrage, daß sie loa Pfar-  
rers abg' von der Gmoand mecht fragen!

**VAN HOUTEN'S CACAO**

ist ein nahrhaftes und belebendes Getränk, welches einen wohlthuenden Einfluss auf die Nerven ausübt. Unübertroffen für den täglichen Gebrauch.

**UHREN jeder Art**  
beziehen Sie am besten und billigsten v. Uhrenhaus Chronos, Stuttgart. Jeder Sendung liegt Garantiechein bei. Verlangen Sie in Ihrem eigenen Interesse Preisliste kostenfrei vom Uhrenhaus Chronos, Stuttgart 14.

**ERNST REINH. VOIGT**  
Markneukirchen Nr. 332  
Beste direkte Bezugsquelle für Musikinstrumente und Saiten aller Art.  
Neuester Katalog gratis und franco.  
Hygienisches Versandhaus R. Dierolf, Frankfurt a. M., W. Preisl. ngr. 10 1/2 Porto.

**Carl Gottlob Schuster jun.**  
Hofreit. Musik-Instrumenten-Manufaktur  
erg. 1824. Markneukirchen No. 507.  
Billige Preise. Neuester Katalog gratis.

**Stütz'sche Hühneraugenringe**  
Göttingen v. Hühner-  
ferm), unübertroffen i.  
Gang auf sichere und  
feinere Lese. Die  
Mein Strutzlingen, be-  
süß Schöpfung ver-  
gunders Fant. Schacht.  
80 St. ringeinge Ringe  
10 St. l. u. Hühnerferm.

**Repetier-Wecker,**  
sensationelle Neuheit,  
weckt innerhalb 7 Min.  
9mal, so dass ein Ein-  
schlafen unmögl. gemacht  
wird. Preis nur 4 Mk. 50  
und 2jährige Garantie!  
Kein Risiko, da Umtra-  
gekosten gestattet. Illust. Preis-  
buch 40 Centen, Kettchen,  
Ringe u. hochf. Schmuck-  
gegenstände portofrei.

**Gebr. Loesch, Leipzig 31.**

**Meinel & Herold**  
Harmontfabr. Klingenthal (Sa.) Nr. 20. 50.  
versendet unter Garantie  
direkt an die Spieler  
per Post. Ihre unangest.  
Harmontika's.

**Nur 4 1/2 Mk.**  
kostet eine feine Gong.  
Nur Harmonika mit 10  
Zählern, 50 best. Zählern  
(20jährig). Pa. Stahlfederung, off. Klaviatur,  
Streich. (11st.) mit angeschlossen. 30 in. Metall-  
gehäuse, vernick. Metallhasselklappe,  
Größe ca. 38cm, Preis nur 4 1/2 Mk.,  
3 Schörg. 70 Stimm. 1. Teil nur 6 1/2 Mk.  
Schülerinstrument u. 2. Hälfte unmont. 10 St.  
2, 3, 4, 6, 8, 10, 12, 15, 18, 20, 24, 30, 36, 40, 48,  
Wiener Harmonika in 15, 120 St. Harmonik  
billig u. best. gut. Neuer Katalog 100 St.  
Lieferung mit 200 Abbild.) unmont. kein Mühe.  
Garantie: Zurücknahme u. Geld retour.

**Kauf Musikinstrumente**  
v. d. Fab. **Hermann Dölling jr.**  
Markneukirchen S. Nr. 485.  
Katalog gratis und franco.

**GRATIS an Jedermann mein illust. Katalog!**  
auf Wunsch s

**Regulature,**  
Nütz. v. M. 8.—  
**Freischwinger,**  
mod., v. M. 17,75.  
**Staubuhren**  
von M. 7,50 an.  
**Seife Fabrikate.**  
Eig. Karezker, Lindau i. Bodensee 405  
Calif. Uhrenfabrik und Versandt.

**Höret! Sehet! Staunet!**  
Violon-Zither. D.-R.-Patent kann  
gespielt werden als Guitar-Zither  
oder auch mit Streichbogen und  
ergibt dann eine

**Musik wie Klavier**  
und Geige,  
nur 10 Mark, früher 20 Mark.

So lange der Vorrath reicht.  
Notenkantinen sind nicht er-  
forderlich, da nach der be-  
legten Schule jeder das Spielen  
mit Leichtigkeit erlernen  
kann. Diese neue Patent-  
Zither (mitlirt Ebenholz) hat  
41 Saiten (8 Akkord);  
ist reich ausgestattet  
mit höchsten Blumen-  
schleifen und fein polirt.  
Die Melodieaiten sind  
alle aus Metallstegen  
gelagert, sodass die  
Stimmung lauserst  
haltbar ist, was bisher  
bei keiner Zither er-  
reicht wurde.  
Größe ca. 58 cm.  
Versand mit Schule,  
Hogen, Colophonium,  
Hing, Schlägel, ein-  
stimmiger Stimmgabel  
und einigen Noten-  
büchern.

**Achtung! Wie urtheilen die Leute! Achtung!**  
H. W. in Algersheim schreibt: Ihre Violon-Zither ist geradezu täuschend. Klang  
wie Klavier und Geige, leicht erlernbar, bald mit selbiger sehr zufrieden.  
Man bestelle bei der

**Deutschen Violon-Zither-Compagnie G. m. b. H.,**  
Neuenrade 4 (Westfalen).

### Ein Ausweg.



Wemmer das sagt, da geschloß gemeyntlich Das Weitenwohnen zu erfordern. Zu answer lo a froch ind reentlich In wer denn jemand, wo er schmedt?

Denn, will's nun herfür die nicht lange, Doch zu Gemacht sich ein Hund. Da mißher eben Freche gehen - Die schmeden gar un sein gefand.

### Briefkasten.

In Verleschene. Zur Einrichtung eines jurtlichen Briefkasten leben er steum. In Rechtstagen müssen Sie sich an die Zogerspreiß Ihres Bezirts wenden.

In den, welchen es angeht! Auf das un jugendliche Schicksal-Manifest leben Sie, um es literarisch zu schülen, den Berem, "Nachtrag verdeten" geschrieben. Da wir das Gedicht mit bestem Inhalt, nur viel besser in der Form, eine Wocher vorerit bereits anverwilt und aus besserer Feder stammend gegeben haben, so halben Sie in Bezug auf Ihre eigene Person augenscheinlich den Grundsat, "unschuldigen gehalten" - Mit begünstigten Sie zu Ihren Konleuten.

O. E. Vorligende bei Berlin. Heber freud! Ist die die für Deine Uffstärkung fehr handbar, aber Du bistest doch willen müssen, bei mit lebender Verleurer, wie die letzte Weßbüchling eriebt hat, entweder ab Settin oder aus Dresden kommen. Mit alle Rechte des Lindemann Kaufe.

Ritter P. P. in Gaffel. Die Hülle von Schimpansen, die sich mit Anlich Ihrer Verleurer bei Nr. 423 des "Nähren Gach" gemeldet haben - wie "großes Maul", "Injurie", "arvink" u. - hat und sehr ericrit. Wenn Sate Ihre Schläge sich über und über, so beweist und dies, daß wie ind Schärze getroffen haben.

Dhe sagt, die hätte nicht zu wissen, Der Viehpol wäre 's Hindertnis. Ich answer will eich gleich beweisen. Ich das a groener Erdbum is.

Wer in ein feinen Reslorange Den Magen-trapfen sich beqund. Der such in gemen alle lange: "Kroftgeheilen" sind er überrednd.

Der die nicht will, der haben Schrauben Lin is uff alle Fälle dumm, Ist Hundsdand freche haben Ist Verdröhlände grünen Wiesen "rum.

Der Xant is beklagnd sich minder, Gad mer noch Anfangs nicht gemodt, Wemmen höchst sauer se de Binde Lin mit Sardoßelblätchen godt.

Abonment in Einbef. Ihre Meinung wird wohl nur von Wenigen geteilt werden. E. J. Tamit Ihr Vorschlag nicht ganz umföng gemacht ist, wollen wir ihn herernehmen. Sie münden, daß die Begierunge die Schlägen operiren, damit sie und nicht mehr schiel anseihen brauchen. Nicht übel für Herze ohne Begrüß!

Ab. E. Rechen Zant für das Besendtscheln. E. G. in M. G. hat keinen Zued, meitere Verjache zu machen. Sie führen zu nicht.

O. E. in D. bei T. Sie schreiben: "Es ist Hincorte die höchste Zeit: Gewann die Zieleten!" Nicht zu erbulen sei bereit, Das die entsetzt fehr verurteilt Der Baretten Schgar. Wertant auf die, Denn überlich Wird lobt und freitheit nicht."

Das ist vollkommen richtig, ebeno wie der Inhalt der noch folgenden Strophen; aber postlich ist das nicht.

Nach Hamburg. Was soll denn der Müß bei der Schiller- und Schloßbergerzeit sein? J. N. in G. Seltegenliche Verwendung ist in Aufsicht genommen.

E. H. N. Die Entsendung vorüber, ob Weitzige sich für das "Nähren Gach" eignen, müssen Sie schon freudlich bei der Beschaftigung. Es soll immer vorkommen, daß ein Einbeiden von der Bortschicktheit feiner Produkts überragt ist, während die löse Beschaftigung lecher anderer Artum ist. Sie können sich also damit trösten, daß Sie jährliche Reibendgeschäften haben.

Regeleit. N. Pf. in G. S., J. N. S. in G. bei P., Marquis P. O., M. W. in G. (Unverleagte Manuskripte werden nur jurridigeführt, wenn Müßerpo bezeugt ist.)

Verlag J. H. W. Dietz Nachf., Stuttgart.

### Entweder - Oder!

Eine Abrechnung in Saden der große **Moses oder Darwin?** an der Jahrbuchendteme. Von Prof. Dr. Altmuth Dodel. 2. Auflage. Preis geheftet M. 1.50.

**Meinel & Herold,** Harmonikafabrik, Altingenhalß 108 bis 110 G. 1870. **MUSIK-INSTRUMENTE** und Saiten aller Art zu billigsten Preisen. **ALLES** für Dilettantenarbeiten, Vorlagen für Laubbegerer, Schützler, Holzbander etc., sowie alle Tonstücken und Materialien hierzu. (Illustr. Kataloge für 20 Pf.) Max Hillig, Widmayer-Str. 97, Ulm. Katalog an Jedermann frei.

**MUSIK-INSTRUMENTE** und Saiten aller Art zu billigsten Preisen. **ALLES** für Dilettantenarbeiten, Vorlagen für Laubbegerer, Schützler, Holzbander etc., sowie alle Tonstücken und Materialien hierzu. (Illustr. Kataloge für 20 Pf.) Max Hillig, Widmayer-Str. 97, Ulm. Katalog an Jedermann frei.

**B. PREISLER** Bredstedter Tabakfabrik **BREDSTEDT** 24. Bez. Kiel. 200 Jahre alte Fabrik mit directem Versand an Private. Verlangen Sie kostenlos genau Prachtproben mit ca 400 Photograph. Illustrationen über Rauchtakabak, Rollen, Shag-Kaun und Schnupftakabak, Cigarren, Impanten, Cigaretten, Pfeifen, Raucherstücken etc.

Verlag J. H. W. Dietz Nachf. (G. m. b. H.) in Stuttgart.

**Die Wunder des Kosmos** Die Physik der Erde und des Himmels populär dargestellt v. Oswald Köhler Mit 200 Abbildungen, 7 Tafeln und Karten in Farbendruck. Preis brosch. M. 4.25. Gebunden M. 6.50.

**Weltschöpfung Weltuntergang** Die Entwicklung von Himmel u. Erde auf Grund der Naturwissenschaften populär dargestellt v. Oswald Köhler Heftc, vollständig umgearbeitete Auflage Mit 84 Abbildungen und 4 Tafeln in Farbendruck. Preis brosch. M. 1.50. Gebunden M. 4.75. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

**Arbeiter-Kalender 1903** Mit Illustrationen: **Berliner Gewerkschaftshaus** und in der Dachwahl gewählte sozialdemokratische Abgeordnete. Geb. 60 Pfg., Porto 10 Pfg.

!! Jetzt beste Zeit!! **Händler!** verbieten viel Geld mit meiner **Brotwucher-**

verwandlungskarte. Gegen Einbeinung von 5 Mk. oder Vordmayer-Großhandlert. M. Wermann, Dresden-N., Waldpurgstr. 5. **Musikinstrumente.**

Ziehharmonika, Accord-Gitarre u. Concert-Ziehharmonika, Violinen, Ocarinas, Flöten, Gitarren, Trommeln und Musikwerke etc. kauft man billig und guterunter Garantie bei Franz E. Glass, Unterachsenberg 1.S. No. 56. - Katalog mit vielen Abbildungen gratis und franco. Viele Anerkennungen. Umtausch gestattet.

**Wichtige Agitations-Sprechfüße!** Besonders für Indirecten und ländliche Kreise wertvoll.

**Die zehn Gebote** \* und die \* **besitzende Klasse** Mit Berücksichtigung der Minore der Begner und der Zugeländnisse für deren Vorkommen. **75 000 Exemplare verkauft!** (bis 1. Juni 1899). Also auch die achte Auflage bereits in Vertriebszeit verschieben. Das ist die beste Gelegenheit. **50. Hart! Preis 30 Pf. 50. Hart!** Porto 5 Pf. **H. Wiedererklärter und zu Agitationszwecken heben Kabell.**

**Für nur 4 Mark** gegen Nachnahme verbenden wir die neueste **Mundharmonikaharte,** einfaches und effektvolles Musik-Instrument. Jedermann kann es mit Leichtigkeit erlernen. Geeignert für Musikge, Konzert und Tanz. Musik schön u. erquickend. Auf der Mundharmonika bläst man einfach die Melodie und die Begleitung schlägt man auf der Zither oder Harfe. Die Mundharmonikaharte ist kein Spielzeug, sondern ein wirklich edelnes Musikinstrument, hat 12 Saiten, (3 Bässe und 3 Hörtergruppen), ist hochfeln laudirt u. mit Wähligen versehen. Die Mundharmonika ist 20cmg extra für diesen Zweck angefertigt. Länge 6. Harte ca. 50 cm. Versand mit allem Zubehör, wie Schute, Ring, Schüssel u. Karton. **Deutsche Violon-Zither-Compagnie,** G. m. b. H. Neuenrade 4 (Westf.).

**Aufklärung! wirkungsvollstes Wundwasser** **9 Pfennige** Für nur durch Auflösen **CHINOSOL** in einer Tablette **in Wasser.** Verhindert Entzündungen, Eiterungen, Blutvergiftungen. Stillt Blutungen. **D. R. P.** **9 Pfennige** kann sich jeder selbst herstellen aus Wundsaft. **Anführliche Gebrauchsanweisung über die Vielseltige Verwendbarkeit des Chinosisol in der Gesundheitspflege bei jeder Packung und auf Anfrage gratis durch die Chinosisol-Fabrik Franz Fränke & Co., Neuburg a. M. - 1 Rohr mit 12 Tabletten M. 1.-**